

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



General Eduard von Böhm-Ermolli,
der Eroberer Lembergs.

dann scheint es freilich, als sei diese deutsche Treue nie verschwunden gewesen. „Deutsche Frauen — deutsche Treue...“ — „Der alten Väter Vaterland, — dir, Vaterland der Treue...“, so klang und klingt es an allen Ecken und Enden. Aber — es war doch vielfach eitel Klang. Musik für vaterländische Festtage. Man berauschte sich daran. Es war so schön, sich das „Wort der Treue“ zu heißen und es gab jedem einzelnen etwas von einem goldenen Heiligenschein um das Haupt. Ja, dieser Heiligenschein war sehr billig. Er wurde zu den Begeisterungsstunden eines abendlichen „Banketts“ getragen und am anderen Tage mit dem Frack und der weißen Binde wieder säuberlich in den Schrank geschlossen.

Ja, im Ernst: Wie oft habe ich in den Tagen vor dem Krieg das Wort gehört: Wir Deutsche müssen mit unserer Gefühlseligkeit endlich einmal aufhören. Wir müssen von den Engländern die kalte und nüchterne Berechnung lernen. Treue — das mag ganz gut sein für poetische Gemüter. Aber wer ein Geschäft machen will, der kann nach nichts anderem fragen als — nach dem Nutzen. Sonst soll er die Hände von dem praktischen Leben lassen. Er taugt einfach nicht dazu, wenn er sich um irgend etwas anderes bekümmert als um die einfache Frage: Wieviel gewinne ich? Die Frage: Wie stehe ich dabei mit meinem Gewissen da? durfte keine Rolle mehr spielen. Das war die „Schule“, in die wir Deutsche nach der Anweisung unserer besonders klugen „Volksführer“ gehen sollten. Gefühle sind Luxus — die gestattet man sich meinetwegen Sonntags. Dann können sie nichts schaden, wenn die Arbeitsstube geschlossen ist.

Wer wird diese Melodie noch zu singen wagen, jetzt, wo der Hochgesang von der Treue als der höchsten Heldenkraft durch die deutsche Welt tönt? Eines, hoffe ich, wird aus dieser Zeit als bleibendes Gut herauskommen: Der „Geschäftsstandpunkt“ muß als undeutsch

gebrandmarkt bleiben! Und dafür muß wieder die alte deutsche Treue zuerst und zuletzt stehen an unserem Himmel und auf unserer Erde! Dann sind wir nicht umsonst in die harte Schule der Treulosigkeit unserer falschen Freunde gegangen!

Und fragt ihr mich, warum ich das Hohelied von der Treue gerade jetzt singe? Ei, weil ich damit unsere Herzen und Hände himmelan heben will. Wirklich, in des Wortes wirklichster Bedeutung. Himmelan! Denn „Treue“, das ist das himmlische Wort, das uns unseres Gottes Herz malt! Als wir dieser Tage unterm Nachthimmel gingen und die Sterne ihre geruhige Bahn da oben gehen sahen, da floß es uns aus der Brust: „Wie geht da alles seinen gewiesenen Gang, ohne Seiten- sprünge, alles, wie es sein muß, von Ewigkeiten her bis in die Ewigkeiten hinaus.“ Die Natur ist doch das wunderbarste Bild der sich stets gleich bleibenden Treue. Auf nichts können wir uns so sehr verlassen als auf die Schrift, die auf den Blättern der Natur zu lesen ist! Ja — da offenbart sich das tiefste Geheimnis Gottes: seine unwandelbare Treue und das ist „unsere Zuflucht für und für“!

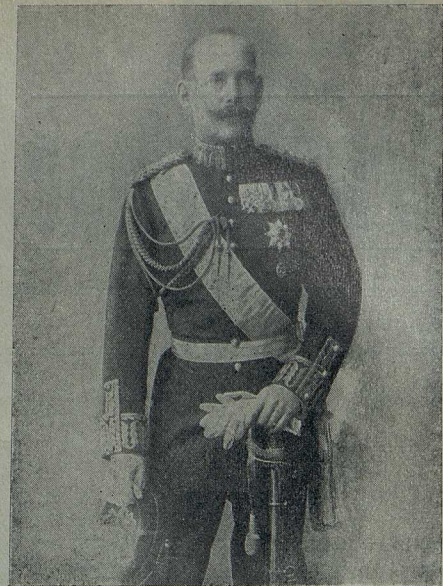
Jetzt, wo wir irr werden müssen an Menschenwort und Menschenherz, steht fest und klar Gottes Treue vor uns: „Er wird uns nicht verlassen, noch versäumen.“ Das Volk, dessen Herzschlag Treue heißt, hat das Recht und den Mut zu dem Glauben: „Treue um Treue! Gottes Hand in der unsern! So brechen wir durchs Behege!“



Krocketspiel im Reservespital Freinberg bei Linz.
(Phot. Kirchberger, Theolog.)

Auf der Grenzwaht in Südtirol.

Der „Tiroler Anzeiger“ erhielt von einem seiner Mitarbeiter folgenden Feldpostbrief: „Habt keine Sorge daheim über das Waffenglück eurer Väter und Brüder, habt keine Sorge über das Endergebnis des Krieges mit dem geschändeten Reiche jenseits unserer Tiroler Berge! Ebenjogut wie der Geist und die Stimmung unseres Truppenkörpers ist der Gesundheitszustand. Die vorzügliche Verpflegung trägt natürlich sehr viel zur Gesundheit bei. Am frühen Morgen nach dem „schwarzen Frühstück“ beginnen wir mit einer Feldmesse das Tageswerk. Da in jeder Kompagnie Priester dem Vaterlande als Sanität dienen, ist für die reli-



Der wiedergenesene König Konstantin
von Griechenland.

giösen Bedürfnisse gut geforgt. Ungemein erfreulich ist der religiöse Geist unter uns. Es wird viel und innig gebetet und der Empfang der heiligen Kommunion übertrifft alle Erwartungen. Untertags wird fleißig gearbeitet, abends sitzt man zu einem gemütlichen Gedankenaustausch zusammen und betet, vor den Schützengräben liegend, kniend oder sitzend, den Rosenkranz in der Hand, dieses erbauliche Abendgebet. Der Wachdienst kennt natürlich keine Unterbrechung. Bei Tag und Nacht lauern die Patrouillen oder sie schleichen sich bis auf 100, 200 Schritte an den Feind heran, um sein Tun und Lassen und seine Stärke auszukundschaften. Zwischen unserer und der feindlichen Stellung liegt ein geräumtes, größeres Dorf. Diese vom Feind bedrohte Ortschaft haben wir natürlich von allen Dingen geräumt, die der Armee oder einem Truppenkörper dienen können, eine mühsame Arbeit, da jedes requirierte Stück aufgezeichnet werden muß, um seinerzeit die Vergütung leisten zu können. Zwei Wagen Kupfer (für die Kriegsmetallsammlung), ein Wagen Leder, mehrere hundert Kilogramm Salami, Käse, Bohnen, Polenta, Wein in Menge, Verbandzeug, Arzneien und Medikamente aller Art, Wäsche für unsere Feldspitäler, kurzum alles, was wir und andere Truppenkörper brauchen können, wurde mit Beschlagnahme belegt, bevor es dem Feinde in die Hände fällt. — Jeder



Am Tage der Kundmachung der allgemeinen Mobilisierung in Linz.
Ansammlung erregt plaudernder Menschengruppen vor den Aushängtafeln des „Linzer Volksblatt“.
(Phot. Schwarz, Linz.)



Bilder aus Südtirol: Marien-Säule in Bozen, im
Hintergrunde die Rosengartengruppe.